

Johannes 4,1-10 (20)

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: TRCK

Datum: Oktober 2020

Unser Thema heute hat damit zu tun, dass es wichtig ist die Momente auszunutzen, die Gott uns schenkt, wenn es um das Thema Evangelisation geht.

Paulus fordert die Gläubigen in Kolossä auf:

Kolosser 4,5: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit (i.S.v. den passenden Augenblick) aus!

Als Gläubige lebt es sich eigentlich recht entspannt. Wir leben und schauen, wo sich Möglichkeiten auftun, mit Menschen über Gott ins Gespräch zu kommen. Einen solchen Moment finden wir im Johannesevangelium, in Kapitel 4.

Und alles beginnt mit einem Konflikt. Man denkt ja schnell, dass gute Gelegenheiten sich nur aus guten Voraussetzungen heraus ergeben, aber dem ist nicht so. Gute Gelegenheiten kommen, ohne uns zu fragen. Gott bereitet sie vor und unser Job ist es, sie zu erkennen und uns auf sie einzulassen.

Aber kommen wir zum Konflikt:

Johannes 4,1-3: Als nun der Herr (Jesus) erkannte, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes 2 - obgleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger -, 3 verließ er Judäa und zog wieder nach Galiläa.

Die Pharisäer hören, dass die Popularität von Jesus zunimmt, und das ist der Moment, wo sich der Herr Jesus zurückzieht. Wir wissen nicht genau warum, aber wir können annehmen, dass er einem Konflikt ausweicht. In Kapitel 1 hatten die Pharisäer Johd T auf den Zahn gefühlt, jetzt steht vielleicht Jesus im Fokus.

Nun gibt es zwei Wege vom Süden, Judäa, in den Norden, Galiläa (Foto Karte). Einen außen herum am Ostufer des Jordan entlang und einen kürzeren mitten durch Samaria.

Johannes 4,4-6: Er musste aber durch Samaria ziehen. 5 Er kommt nun in eine Stadt Samarias, genannt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab. 6 Es war aber dort eine Quelle Jakobs. Jesus nun, ermüdet von der Reise, setzte sich ohne weiteres an die Quelle nieder. Es war um die sechste Stunde.

Zwei Dinge: Erstens, wir wissen nicht, warum Jesus durch Samaria ziehen *musste*. Diesmal war es jedenfalls sein Weg. Und die *sechste Stunde* ist im Johannesevangelium m.E. – und ich muss das sagen, darüber kann man streiten! –, aber ich denke, es ist 18.00 Uhr abends. Warum glaube ich das? Weil es zwei Möglichkeiten gibt, die Stunden eines Tages zu zählen. Die Juden fangen morgens

um 6.00 Uhr an. Deshalb heißt es bei Markus:

Markus 15,25: Es war aber die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn.

9.00 Uhr vormittags.

Markus 15,33: Und in der sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde;

Die Finsternis beginnt am Mittag und endet um 15.00 Uhr. Matthäus und Lukas schreiben dasselbe (vgl. Matthäus 27,45; Lukas 23,44).

Das ist die jüdische Zählweise der Stunden. Der Tag beginnt morgens um 6.00 Uhr und dann folgen 12 Stunden am Tag.

Johannes zählt anders¹. Wenn am Tag der Kreuzigung Pilatus sich also ganz früh mit dem Fall *Jesus* beschäftigten muss und wir dann folgendes lesen

Johannes 19,14: Es war aber Rüsttag des Passah; es war um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Siehe, euer König!

Dann liegt diese *sechste Stunde* VOR der Kreuzigung. Sagen wir mal so gegen 6.00 Uhr morgens. Bei den Römern gab es die Möglichkeit, einen Tag von Mitternacht bis Mittag und von Mittag bis Mitternacht zu zählen. Sie wird selten verwendet, aber ich glaube Johannes verwendet in seinem Evangelium ausnahmsweise diese römische Zählung. Wenn Jesus also nach der Reise ermüdet zur *sechsten Stunde* in Sychar an der Quelle ankommt, ist es – gehen wir mal nicht davon aus, dass er nachts reiste (was grundsätzlich auch möglich ist) - ... es wäre dann 18.00 Uhr.

Jesus entzieht sich einem Konflikt, er ist wahrscheinlich den ganzen Tag unterwegs gewesen, zu Fuß, er ist müde, setzt sich und jetzt fängt Gott an, einen dieser Momente zu schaffen, von denen Paulus schreibt:

Kolosser 4,5: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit (i.S.v. den passenden Augenblick) aus!

Wenn wir uns kurz in Jesus hineinversetzen: Emotional und körperlich angeschlagen. Und doch hat er einen Blick für die Situation und lässt sich darauf ein.

Johannes 4,7.8: Da kommt eine Frau aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! 8 - Denn seine Jünger waren weggegangen in die Stadt, um Speise zu kaufen. –

Für uns klingt das ganze vielleicht gar nicht so merkwürdig. Die Jünger sind in der Stadt, um etwas zu essen zu kaufen. Jesus sitzt an der Quelle ist erschöpft, wartet und eine Frau kommt und er spricht sie an: *Gib mir zu trinken!* Und doch geschieht hier etwas, das geht eigentlich nicht. In mehrfacher Hinsicht ging es nicht.

Männer sprachen nicht einfach Frauen an. Und Juden baten schon gar nicht eine

¹ <http://www.tektonics.org/lp/passovertime.php>

samaritische Frau um einen Gefallen.

Samariter und Juden, das war so eine Geschichte². Man hatte einen ähnlichen Glauben, aber nichts füreinander übrig. Streitpunkt war dabei ganz stark die Frage: Wo soll man anbeten? Für die Juden war klar: in Jerusalem. Für die Samariter war klar: Auf dem Berg Garizim. Der wird in 5Mose erwähnt und man muss wissen: Die Samariter glauben nur an die fünf Bücher Mose. Andere jüdische Schriften lehnen sie völlig ab. Konsequenter Weise errichten sie auf dem Berg Garizim ein eigenes Heiligtum, das 128 v.Chr. von den Juden zerstört wird. Damit war der Bruch komplett. Juden und Samariter, man wirft sich gegenseitig vor, vom wahren jüdischen Weg abgekommen zu sein, kann nicht miteinander, erwartet aber gemeinsam den Messias³.

Und jetzt kommt Jesus und spricht mitten in Samaria eine samaritische Frau an.

Johannes 4,9: Die samaritische Frau spricht nun zu ihm: Wie bittest du, der du ein Jude bist, von mir zu trinken, die ich eine samaritische Frau bin? - Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritern. –

Sehr sachlich formuliert, von Johannes. „Was tust du?“ Das ist die Frage. „Was tust du?“ In den Augen der Frau ist Jesus einer, der völlig aus dem Rahmen fällt. Ein jüdischer Mann, der a) überhaupt mit einer Frau spricht und b) noch dazu mit einer Samariterin und vielleicht c) bereit ist etwas zu trinken, das vorher von ihr bzw. ihrem Schöpfgefäß berührt wurde.

Für einen normalen jüdischen Mann wäre so etwas nie in Frage gekommen. Für Jesus schon! Für ihn gelten die normalen Grenzen, mit wem man reden darf und wem man nicht reden darf nicht. Aber sind Samariter nicht halbe Heiden? Ja, vielleicht, aber ist es nicht großartig, dass Jesus ein Herz für Leute hat, die nicht alles ganz richtig verstehen? Wenn ich mir überlege, was ich verstanden habe, als ich mich bekehrt habe... ganz ehrlich, da wusste ich weniger als die Samariter. Ich hatte vor meiner Bekehrung die 5 Bücher Mose nicht *ein* Mal durchgelesen.

Jesus hat Durst und er bittet sie um Hilfe. Und wo Menschen andere Menschen ablehnen und ihnen aus dem Weg gehen, sie – wie im Fall einer samaritischen Frau für unrein halten⁴ - da nutzt Jesus seinen Durst und den Moment für ein Gespräch.

Und die Tatsache, dass er sie um einen Gefallen bittet, ist nicht nur überraschend, sondern auch vertrauensbildend. Du möchtest, dass jemand dich mag? Dann bitte ihn um einen Gefallen. Das ist Psychologie. Was Jesus hier tut ist unglaublich klug. Er nutzt sein Bedürfnis, Durst, und setzt es ein, um eine Beziehung aufzubauen.

² <https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/samariter/>

³ Wikipedia: Die Samaritaner erwarteten ebenfalls den Gesalbten Gottes, so wie die Juden (siehe [Messias](#)). Dieser Gesalbte würde jedoch aus dem [Stamm Josef](#) kommen, nicht aus dem Stamm [Juda](#). Im weiteren Gegensatz zu den Juden erwarteten sie keinen König, sondern einen Propheten, wie [Mose](#) einer gewesen war. Sie erwarteten den Wiederhersteller, den Taheb im [Aramäischen](#). Dieser Taheb würde sie alles lehren und den religiösen Zustand des alten Israel wiederherstellen. Sie beriefen sich dabei auf [Dtn](#) 18,18

⁴ BECNT, Köstenberger, S. 149

Und was bei einer samaritanischen Frau geht, geht vielleicht auch bei Nachbarn. Ich habe manchmal den Eindruck, dass Christen meinen, sie müssten immer die Überflieger sein, die niemanden brauchen... weil sie ja Gott haben – man kann das so schön fromm formulieren. Jesus ist uns hier ein Vorbild, wenn es darum geht, wie man ein evangelistisches Gespräch starten kann. Ich habe ein Problem, vielleicht kann mir mein Nachbar helfen. Ich frag ihn mal...

Einwand: „Jürgen, ich traue mich vielleicht noch meine Nachbarin zu fragen, ob sie eine Idee hat, wie ich meine Kornmühle repariert oder den Kuli-Fleck aus dem Pulli bekomme..., aber dann ... dann weiß ich einfach nicht mehr weiter.“

Ist dir mal aufgefallen, was Jesus jetzt tut? Vers 10 ist für mich immer wieder der Hammer und ich wünsche mir und wünsche uns, dass wir öfter so auftreten:

Johannes 4,10: Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

O.K. hier spricht Jesus als Messias. Ganz so können wir nicht auftreten. Aber die Idee hinter dem Satz ist doch die: *Wenn du wüsstest, was Gott für dich hat und wie Gott dein Leben verändern kann, dann würdest du mich bitten, dass ich dir alles erzähle...* Merkt ihr, wie in dem Satz einfach nur der Wunsch mitschwingt, dass ein anderer Mensch von Gott gesegnet wird.

Wenn du die Gabe Gottes kenntest ... wenn du wüsstest, was Gott für dich hat. Man das wäre so super!

Wir sind gestartet mit:

Kolosser 4,5: Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit (i.S.v. den passenden Augenblick) aus!

Und wir haben uns die ersten Verse von Johannes 4 angeschaut, um drei Lektionen zu lernen:

1. Es braucht keine besonderen Momente, um mit Menschen über Gott ins Gespräch zu kommen. Sei müde und durstig. Das reicht.
2. Bitte doch einfach andere Menschen um Hilfe. Und schon hast du einen Gesprächseinstieg.
3. Wenn du nicht weißt, was du sagen sollst, drück doch einfach deine Sehnsucht danach aus, wie grandios es wäre, wenn sie wüsstem, wie viel Segen bei Gott auf sie wartet.

Viel Freude in den Gruppen. Thema heute: passende Augenblicke.

AMEN

